

Spielraum für die sportlich und musisch Begabten

Immer mehr Schulen bieten begabten Kindern die Möglichkeit, ihr Talent im Rahmen der schulischen Ausbildung weiterzuentwickeln. *Von Theres Lüthi*

Ihre Zeit ist knapp. Vergangene Woche verbrachte die 17-jährige Gymischülerin an einem Musikkurs in München, und diese Woche muss sie bereits wieder den Koffer packen – diesmal für ein Orchesterprojekt in Modena. Gerade einmal zwei Tage ist Ursina Braun in diesen zwei Wochen an der Schule.

Auch Claudio Cordas Terminkalender ist voll, obwohl sich sein Lebensmittelpunkt in Zürich befindet. Morgens sitzt der 19-Jährige in der Schule, nachmittags trainiert er für den FC Zürich, und abends lernt er für die Schule. «Ich hab kaum Zeit für anderes.»

Ursina und Claudio sind beide Schüler am Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl in Zürich, das jedes Jahr rund 40 Schüler aufnimmt, die über eine überdurchschnittliche musische,

sportliche oder tänzerische Begabung verfügen. «Wir erhalten etwa 120 Anmeldungen pro Jahr», sagt Mauro Bignotti, Leiter des Gymnasiums, «von diesen wählen wir die Besten aus.»

Unter den 10 Besten

Die Kandidaten müssen zwei Hürden nehmen. Im schulischen Bereich müssen sie wie für jedes Kurzzeitgymnasium entweder bereits im Langzeitgymnasium sein oder aber die Aufnahmeprüfung nach der Sekundarschule bestehen. Und im ausserschulischen Bereich bedarf es eines Leistungsausweises. Für den Sport sind mit dem Olympischen Verband gewisse Kriterien festgelegt. Dazu zählt beispielsweise auch die Anzahl Trainingsstunden. «Beim Fussball müssen wir mindestens 12 Stunden pro Woche trainieren», sagt Corda, «Wochenende und

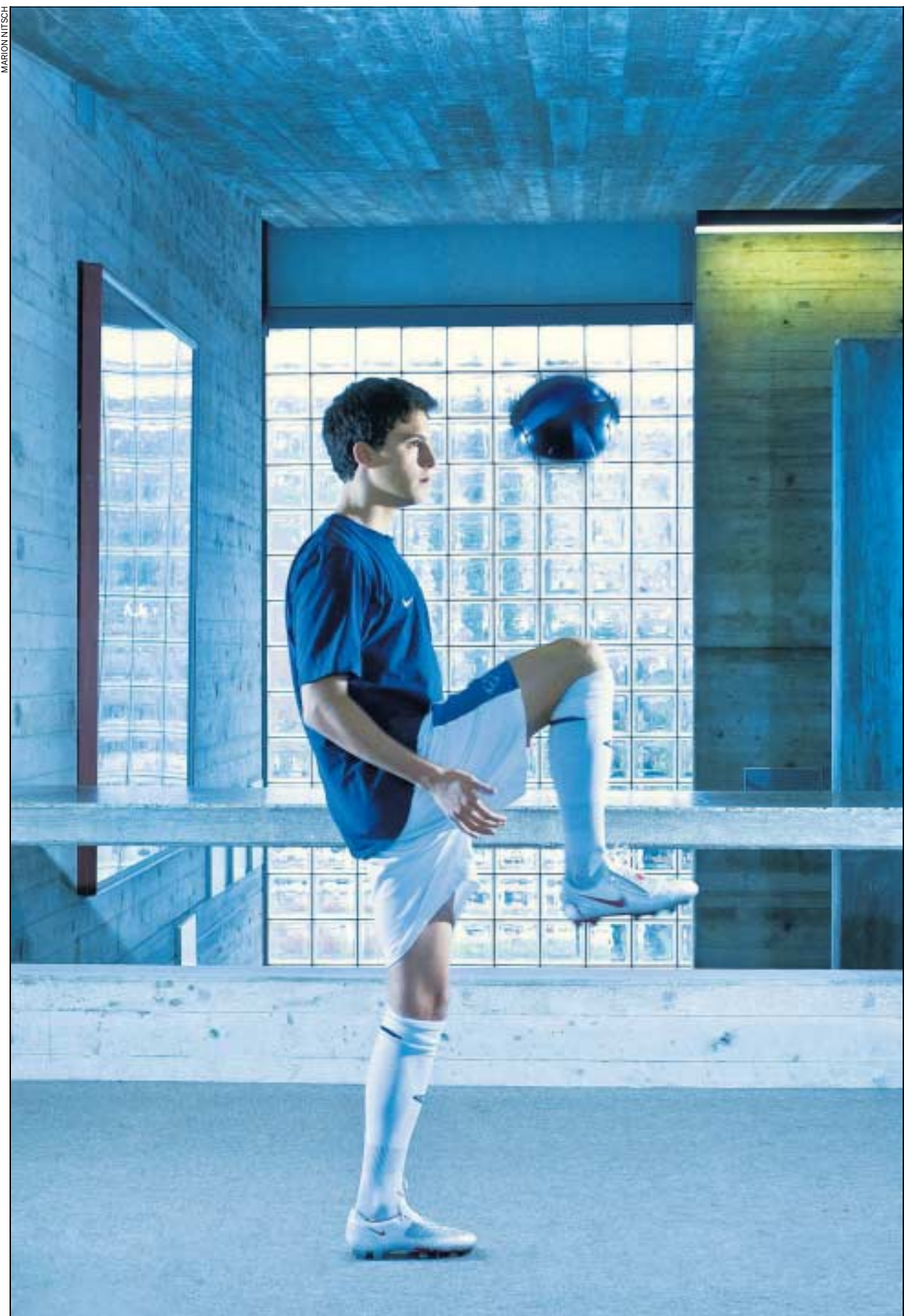
Was kann ich...

◀ Fortsetzung von Seite 3

len Erfahrungsgedächtnisses sind somatische Marker, mit welchen Maja Storch in ihren Seminaren arbeitet: Die Teilnehmenden sollen durch Training lernen, ihre Marker-Gefühle wahrzunehmen und damit Zugang zu einem wichtigen Teil der Psyche zu finden – «zu jenem Teil, der für nachhaltige Motivation und Selbstbestimmung eine entscheidende Rolle spielt». Es gehe darum, zu lernen, auch in schwierigen Situationen auf die eigenen somatischen Marker zu achten und dadurch unkontrolliertes Verhalten durch geplante Handlung zu ersetzen. Statt solche Signale als Störfaktoren wahrzunehmen, könne man sie nämlich nutzen: «Je besser wir diese Zei-

chen verstehen, umso glücklicher sind wir mit unseren Entscheidungen und umso überzeugender vertreten wir diese. Neben kognitiv-verstandesmäßigen Einsichten sind also auch emotionale und physiologisch-körperliche Aspekte wichtig.»

Die Frage nach dem eigenen Potenzial – und damit verbunden die Verwirklichung dieser Möglichkeiten – ist also stark verknüpft mit den Fragen «Was will ich eigentlich? Was ist mir wichtig?» Die Laufbahnberaterin Esther Albrecht stellt diesbezüglich bei ihren Klienten sehr unterschiedliche Erwartungen fest: «Jüngere Ratsuchende erkennen oft nicht, wie wichtig es wäre, bei einer Potenzialabklärung auf eigene Interessen und Neigungen zu achten, um Erfüllung in Beruf und Leben zu erlangen. Ihr Blick ist stark auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet. 40- bis 50-Jährige hingegen stellen die eigenen



«Kaum Zeit für anderes»: Claudio Corda, Fussballer und Schüler am Gymnasium Rämibühl. (Zürich, im November 2009)

«Es braucht extrem viel Kraft, sich abends nach der Schule und dem Üben nochmals an den Schreibtisch zu setzen.»

Turniere ausgenommen.» Und eine Chance hat nur, wer entweder beim FCZ, bei GC oder beim FC Winterthur spielt. «Grob gesagt, gehören die ausgewählten Schüler und Schülerinnen in ihrer Sportart zu den zehn Besten ihres Jahrgangs aus der ganzen Schweiz», sagt Schulleiter Bignotti.

Als Schüler an der Hochschule

Wer sich für den musischen Bereich bewirbt, muss auf dem Instrument vorspielen – eine Fachjury beurteilt dann, ob die Kinder das Potenzial mitbringen, nach drei Jahren ins Musikstudium der Zürcher Hochschule der Künste aufgenommen zu werden. Denn wer es ans K+S-Gymnasium schafft, muss nach drei Jahren die Aufnahmeprüfung an die Musikhochschule bestehen. Ein Jahr nach der Matura haben die Schüler und Schülerinnen

denn auch schon den Bachelor in der Tasche. Ursina Braun ist auch unter den K+S-Schülern eine Ausnahme, da sie die Aufnahmeprüfung für die Hochschule der Künste vor ihrem Übertritt ans Gymnasium gemacht hatte und schon Jungstudierende war. Seit ihrem elften Lebensjahr nimmt Ursina Braun mit ihrem Cello am Schweizerischen Jugendwettbewerb teil und gewann immer wieder den ersten Platz – zweimal gar mit Auszeichnung.

Wer das Auswahlverfahren besteht, kommt in den Genuss, viel Zeit in eine sportliche oder künstlerische Ausbildung auf höchstem Niveau zu investieren und gleichzeitig eine Maturität zu erlangen. «Der Vorteil dieser Schule ist es, dass talentierte Kinder sich in dem jungen Alter noch nicht entscheiden

► Fortsetzung Seite 7

ANZEIGE

Führungsprobleme? Suchen Sie den Fehler bei sich.

Aktuelle Seminare zum Thema Führung: «Kommunikation in Führung und Alltag – klar und zielgerichtet» vom 2. – 3. Dezember 2009; «Mitarbeiterführung Grundlagen» vom 27. – 29. Januar 2010; «Life-Work-Balance» vom 3. – 5. März 2010. Informationen und Anmeldung sowie weitere Seminarthemen immer aktuell unter www.bwi.ch

BWI
Management Weiterbildung

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich